

Mitgliederzeitung  
für die hwg  
Hertener  
Wohnstätten  
Genossenschaft

- › Thema eins:  
Weihnachtsferien vor der Haustür
- › Vereine
- › Kreuzwort-Preisrätsel
- › Ratgeber Baumarkt: Kleiner für Feines
- › Mitgliederportrait
- › Soziale Beratung: Information für den Notfall
- › Rubrik: Industriekultur
- › Editorial

# »»» hallo: wie gehts?

56





liegt, lebten einst Löwen. Das ist noch gar nicht so lange her. 1968 investierte der Graf eine Million Mark, um nach zähen Verhandlungen mit den Behörden dieses Parkgehege für 50 Großkatzen zu bauen. Das war damals eine Sensation: Mit dem eigenen Auto konnte man durch das Gehege fahren und die Tiere hautnah erleben. Ein absoluter Besuchermagnet. 1978 kam es allerdings zu einem tragischen Unglück: Ein junger Mann brach nachts in das Gehege ein und wurde von den Raubkatzen zerfleischt. Trotzdem ging der Betrieb weiter, der Park wurde in unterschiedliche Bereiche gegliedert, Flamingos, Wildschweine und Emus kamen hinzu. Als der Vertrag mit der Stadt Gelsenkirchen auslief, wurde der Park 1988 geschlossen.

## WEIHNACHTSFERIEN VOR DER HAUSTÜR

IM NOVEMBER WAR ES WIEDER SO WEIT: DAS ÖFFENTLICHE LEBEN WURDE IN WEITEN TEILEN ZURÜCKGEFAHREN, UM DIE CORONA-PANDEMIE EINZUDÄMMEN. VIELE HATTEN DAS BEFÜRCHTET, ABER DENNOCH GEHOFFT, ES WÜRD NICHT SO WEIT KOMMEN. IHRE HOFFUNG WURDE ENTÄUSCHT. HERBSTFERIEN IM AUS- UND INLAND WAREN NICHT MÖGLICH.



Aber mal ehrlich, ist das wirklich so schlimm? Weihnachten sind wir alle doch sowieso die meiste Zeit zu Hause, in der Nähe der Familien. Und wer etwas unternehmen oder erleben möchte, wer sich einfach nur an der frischen Luft aufhalten und ein wenig zur Ruhe kommen möchte, der hat in der Region so viele Möglichkeiten – jenseits des Lichterglanztrubels der Weihnachtsmärkte.

Vorab eine kleine Geschichte: Es war einmal der Graf von Westerholt, Nachfahre eines uralten Adelsgeschlechts, im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt. Die Familie verfügte über einigen Besitz, einige Ländereien, unter anderem ein Gebiet, das unmittelbar an das Gelände des Schlosses Westerholt grenzt: die Baut, ein Waldgebiet. In diesem Wald, der schon auf Gelsenkirchener Stadtgebiet

Viele Hertener erinnern sich mit Sicherheit noch an den damals stark beworbenen Park. Auch heute noch ist er beliebtes Ausflugsziel. Unter [www.gelsenkirchener-geschichten.de](http://www.gelsenkirchener-geschichten.de) sind zahlreiche Erinnerungen von Bürgern zum Löwenpark zu finden. In der Muße der Feiertage kann man sich hier schon mal einlesen und bei einem Nachmittagsspaziergang gefahrlos den inneren Bildern von der Baut folgen.

Mitten zwischen Wildtieren herumlaufen, die einem nichts tun, die friedlich und scheu sind, zu denen man zumindest durch ein wenig Futter ab und zu Tuchfühlung aufnehmen kann, das ist etwas weiter nördlich in Haltern möglich. In dem großräumigen **Naturwildpark Granat** ([www.naturwildpark.de](http://www.naturwildpark.de)) begegnet man vielen heimischen

Tieren, die sich sonst scheu verstecken: Dam- und Rehwild, das in großen Herden auf den weiten Lichtungen herumläuft, kleine, junge Böcke, die sich neugierig an die Menschen herantrauen und sich vorsichtig der Hand voll Futter nähern. Wann kann man schon mal diesen wilden Tieren in ihre so schönen, dunklen Augen schauen? Jede Hektik, jedes Geschrei in Gegenwart dieser flinken Tiere rächt sich: Sie suchen das Weite. Sie haben hier so viel Platz, dass sie sich in die Wäldchen zurückziehen können. Die geduldige, behutsame Annäherung – das kann man hier mit interessierten Kindern üben. Übrigens hat der Park auch an Heiligabend und Silvester geöffnet. Vielleicht eine angenehme Art, das Warten auf die Bescherung zu verkürzen. Es ist allerdings ratsam, früh anzureisen, bei schönem Wetter ist der Parkplatz schnell überfüllt. Zu diesem Frischluftlebnis gehören auch u.a. Wildschweine, Nandus, Muffelwild, Emus, Guanakos, Kängurus, Wölfe und eine Greifvogel-Schau.

Und dann ist da noch unsere typische Ruhrgebietslandschaft, die in den Weihnachtsferien erkundet werden will: zum Beispiel bei einem Ausflug zum höchsten und zum tiefsten Punkt des Ruhrgebietes. Der höchste Punkt ist einer der vielen künstlichen Berge des Reviers, die **Halde Oberscholven** im Norden von Gelsenkirchen. 137 Meter hoch ist ihr Gipfel, 201 Meter über dem Meeresspiegel und weithin sichtbar. Markant davor steht eine Reihe von Kühltürmen des Kraftwerks Scholven. Die Halde hat ein ganz besonderes Innenleben. Während der Schüttung wurde in einer bestimmten Höhe ein gigantischer Trinkwasserspeicher in Form riesiger röhrenartiger Tanks aufgebaut, die Halde wurde dann über die Tanks hinweg weiter geschüttet. Der Wasservorrat hat damit eine gute Fallhöhe, um mit Druck in die Leitungen zu fließen und ist zudem frostsicher. Da die Halde nur zu bestimmten Anlässen begehbar ist, lässt sie sich am besten von der kleineren **Nachbarhalde Scholvener Feld** aus betrachten (Auf der Kämpfe, 45896 Gelsenkirchen). Und jetzt zum tiefsten Punkt: Dahin kann man leider nur noch eine Gedankenreise machen. Er liegt natürlich „Unter Tage“, und zwar in Bottrop! Es ist die 7. Sohle des Bergwerks Prosper-Haniel, in 1340 Meter Tiefe. Ein WDR-Angebot erlaubt auch eine virtuelle Reise in das zuletzt geschlossene Bergwerk NRW: [glueckauf.wdr.de](http://glueckauf.wdr.de)

Lust auf Wasser? Davon gibt es genug rund um Waltrop. **Wesel-Datteln-Kanal**, **Datteln-Hamm-Kanal**, **Rhein-Herne-Kanal**, **Dortmund-Ems-Kanal**. Kanäle sind eigentlich auch Verbindungen in die große weite Welt und letztlich auch zum Meer. Aber vorher kann man einfach schon mal mit dem Dattelner Meer anfangen – eine große Wasserfläche, bei der zwei Kanäle miteinander



verbunden werden. Ein schöner Spaziergang kann am Kanalweg (45711 Datteln) beginnen.

Jetzt noch etwas für alle, die sich lieber drinnen aufhalten und sich auf ihre ganz persönliche Zeitreise begeben wollen: auf eine 6-Spur Carrera-Bahn. Wer erinnert sich? Seit den 1960er Jahren gibt es diese Modellbahnen. Im Carachocenter in Recklinghausen kann man damit richtige Rennen fahren – auf ganz unterschiedlichen, großen, sehr kurvenreichen Bahnen! Die kleinen Modellautos werden auch heute noch mit einem Stromabnehmer an der Unterseite in einen Bahnschlitz zur Führung und zur Stromversorgung gesetzt, mittels Handregler gibt man Gas. Wie oft sind die Fahrzeuge früher aus den Kurven geflogen, wenn man bei einem Rennen vor Eifer zu viel Gas gab! Zusätzlich gibt es Holzbahnen und ein Bistro: [www.carachocenter.de](http://www.carachocenter.de).



# DIE WELT IN EIN SCHÖNES LICHT SETZEN

FOTOGROPPE SCHACHT 5 E.V.



Blauester Himmel, ein paar Deko-Wölkchen, ein hübsches Schloss, verdoppelt durch die Spiegelung im glatten Wasser des Schlossgrabens. Ein wunderschönes Foto vom Schloss Nordkirchen ziert die Startseite des Internetauftritts der Hertener Fotogruppe Schacht 5. Zu sehen sind dort intensive Schwarz-Weiß-Porträts, liebevolle fotografische Entdeckungen von Details in Stadt und Landschaft, ästhetische Inszenierungen von Technik, geheimnisvolle Bilder verwitterter Autos, Naturfotos oder einfach offene Blicke in die Landschaft. Das Spektrum der Werke der Fotogruppe Schacht 5 ist extrem breit. Wer einmal durch die Motive scrollt, merkt: Hier wurde nicht geknipst, hier wurde gearbeitet – mit Freude.

Dass sie permanent an sich arbeiten, dass sie ständig an der Optimierung ihrer Fotos tüfteln, ist wesentlicher Bestandteil der gemeinsamen Aktivität im Verein. „Jeden 1. und 3. Donnerstag treffen wir uns. Meist geht es um Bildbesprechungen. Wir schauen uns zusammen unsere Fotos an. Oft entdecken die anderen Fehler, die man selbst nicht mehr sieht“, erzählt der 1. Vorsitzende Burkhard Merz. Da ist vielleicht mal der schiefe Horizont, die falsche Belichtung oder ein ungünstiger Bildaufbau. Auf alles wird fair eingegangen, denn nur durch Austausch kann man wachsen. Nur durch gegenseitige Inspiration entsteht persönliches Weiterentwickeln.

Und der Verein ist sehr daran interessiert, nicht stehenzubleiben, sondern besser zu werden. Die Mitglieder scheuen sich nicht, sich bundesweit und einige auch international mit anderen zu messen. So wird an den Vereinsabenden besprochen, welche Bilder im Wettbewerb aussichtsreich sein könnten. Dazu gehören die Deutsche Fotomeisterschaft, die Landesfotomeisterschaft Westfalen,

die Bezirksfotomeisterschaft Ruhrgebiet, die Norddeutsche Fotomeisterschaft, der Emscherbruchpokal oder Themenwettbewerbe des DVF – Deutscher Verband für Fotografie. Diesem Dachverband hat sich die Fotogruppe Schacht 5 im Jahr 2010 angeschlossen. Er schreibt alljährlich Wettbewerbe aus und lädt seine Mitglieder zur Teilnahme ein. Es gibt kaum einen Wettbewerb, an dem sich die Hertener nicht beteiligt haben. Wer sich für schöne Fotos begeistern kann, sollte sich die Siegerfotos aus den Wettbewerben anschauen: Tierporträts, Industriekultur in besonderem Licht oder spektakuläre Landschaftsfotos!

Was die Gruppe durch den Dachverband ebenfalls wahrnimmt, sind Workshops. Dort treffen die Mitglieder auf Fachleute, die zu aktuellen Fotothemen referieren, und natürlich auch auf viele andere Fotobegeisterte. So ist für die Hertener ein großes Netzwerk entstanden.

Sie stellen sich auch der Öffentlichkeit: Einmal im Jahr präsentieren sie ihre Arbeiten in der Sparkasse Hertener Westerholt. Oder in der Cafeteria der Diakonie Westerholt. Manche Ausstellungsbesucher verlieben sich spontan in eins der Motive. Das kann dann zum Selbstkostenpreis erworben werden, das Verkaufsinteresse bei den Ausstellungen steht aber nicht im Vordergrund. Was sehr schön ist: Die Website ist eine Art Dauerausstellung, auf der jedes Mitglied seine eigene Galerie mit den schönsten Motiven hat.

Wo finden die mittlerweile 11 Mitglieder ihre Motive? Jede/r hat seine/ihre eigenen Spezialgebiete, und doch finden auch zahlreiche Gemeinschaftsaktionen statt. Auf einer gemeinsamen Fahrt wurde beispielsweise die Hamburger Speicherstadt unter die Lupe genommen, und wenn mal jemand eine Idee hat, was ein gutes Fotoobjekt ist, gibt es eine kurze Mail in die Gruppe: Wer kommt mit?

**Der Verein ist 2004 gegründet worden, von einer Gruppe von Freunden, die Spaß an ihrem Hobby, der Fotografie, hatten. Übrigens freut sich der Verein über neue Mitglieder. Wer interessiert ist, sollte unbedingt die Website [www.fotogruppe-schacht-5.de](http://www.fotogruppe-schacht-5.de) besuchen und dann Kontakt aufnehmen mit dem 1. Vorsitzenden Burkhard Merz: 0172 9736109. Die Treffen finden im Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Hertener, Ewaldstr. 81b, statt.**



## SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale .....	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung) .....	1009-12.....	walther@hwg-herten.de
André Wywiol (Buchhaltung) .....	1009-13.....	wywiol@hwg-herten.de
Silke Schacknat (Technik/Reparaturen) ...	1009-15.....	schacknat@hwg-herten.de
Felix Voß (Vermietung, Abrechnung) .....	1009-16.....	voss@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung).....	1009-17.....	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen) .....	1009-18.....	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung) ..	1009-0 .....	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 089 250062025 rund um die Uhr.

## ERREICHBARKEIT

Wegen Corona-Schutz bleibt die Geschäftsstelle für Publikumsverkehr bis auf weiteres geschlossen. Wir sind trotzdem für Sie telefonisch erreichbar von Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr und von Montag bis Donnerstag 14.00 bis 16.00 Uhr. In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Alternativ können Sie uns auch sehr gut per E-Mail erreichen.

Im Internet finden Sie die hwg unter [www.hwg-herten.de](http://www.hwg-herten.de)

## BLEIBEN SIE NACH WIE VOR VORSICHTIG!

Als im November die Zahlen der Infizierten mit dem Coronavirus in Herten stark anstieg, appellierte unser Bürgermeister Matthias Müller noch einmal an die Bürgerinnen und Bürger, sich dringend an die Schutzformel **AHA+L** zu halten: **Abstand halten, Hygienemaßnahmen beachten, Alltagsmasken tragen und regelmäßiges Lüften** können helfen, das Infektionsrisiko möglichst gering zu halten. Dem schließen wir uns an. Es geht dabei nicht nur um den eigenen Schutz, sondern um den Schutz von älteren Mitmenschen und Risikogruppen.



## 25 JAHRE ENGAGEMENT

Die hat Erwin Meindschmid jetzt voll. 25 Jahre lang war er bei der hwg Hausmeister für die Häuser Beethovenstr. 42 bis 48a. Jetzt – im Ruhestand – hat er neue Projekte: Er möchte die freie Zeit zusammen mit seiner Frau auf Reisen genießen. Dass das alles genauso klappt, das wünschen wir ihm. Und vor allem sagen wir von ganzem Herzen Dank für seinen Einsatz!

Sein Nachfolger ist Werner Sander, vielleicht haben Sie den Flyer, auf dem er sich vorstellt schon gesehen. Er wird die Mülltonnen an die Straße stellen, sich um Beleuchtung, die Aufzüge und die Verkehrssicherheit kümmern.



## UND WIEDER EIN SPATENSTICH!

Wir hatten es ja im Sommer angekündigt. Im Herbst konnte mit dem letzten Bauabschnitt an der Kirchstraße gestartet werden. Fred Toplak kam am 19. Oktober, zu dem Zeitpunkt als Bürgermeister, zum Spatenstich. Das Bauobjekt ist das finale Puzzlestück für dieses neue Quartier. Hier entsteht ein Haus mit insgesamt sechs Wohnungen: vier Wohnungen à 83m<sup>2</sup> Fläche mit dreieinhalb Zimmern, zwei Einheiten mit 58m<sup>2</sup> und zweieinhalb Zimmern. Voraussichtlich im September 2021 wird dann alles fertig sein, und die Spätsommer-Sonne kann auf den neuen Balkonen und Terrassen genossen werden. Damit ist das Angebot in dem Quartier, für jede Lebenssituation bzw. für jedes Lebensalter die passende Wohnung bieten zu können, komplett. Neben diesen neuen kleineren „Starter-Wohnungen“ gibt es große Einheiten mit über 100 Quadratmetern, Viertelhäuser mit Garten und seniorengerechte Wohnungen. Allen neuen Mietern ein „Herzlich Willkommen“!

## REPARATUREN UND VERSCHÖNERUNGEN

Schöne Balkone gibt es jetzt in der Kurt-Schumacher-Str. 40. Sie sind saniert worden. Und weil das Gerüst nun mal schon da war, sind gleich auch noch die Fassaden gestrichen worden. Das macht jetzt alles einen frischen Eindruck. Auch in der Ewaldstraße 35 waren die Balkone fällig, sie wurden neu abgedichtet und gestrichen.

Neue Fenster wurden in der Bachstr. 47/49, der Herner Str. 2, der Schubertstr. 7/9, der Reichenberger Straße 19/2, der Gartenstr. 51/53, der Ewaldstr. 45, der Beethovenstr. 5/7 (hier gab es zusätzlich noch neue Haustüren) und im Fockenkamp 35-41 eingebaut. Alles gerüstet für den Winter!

Neue, außen liegende Briefkästen sind in Beethovenstr. 5/7 und Elsa-Brändström-Str. 9-13 angebracht worden.

Auch Blumenkästen brauchten Zuwendung: In der Beethovenstr. 42-48a hatten die Pflanzen und Wurzeln den Beton geschädigt. Also: Alles musste raus, die Blumenkästen wurden von innen abgedichtet. Die Bewohner haben mit einem Zuschuss der hwg die Neubepflanzung übernommen.

In der Kaiserstr. 174/176 und im Snirgelskamp 20 wird jetzt moderner geheizt. Der alte Heizkessel war defekt und wurde durch eine moderne Brennwertanlage ersetzt. 22 Wohnungen werden diesen Winter erstmals auf diese Weise mit Wärme versorgt. Insgesamt wurden im Zuge der Sonderinstandhaltung ca. 20 Kombithermen erneuert.



## KEINE MITGLIEDERVERSAMMLUNG!

In diesem Jahr nicht mehr! Corona-bedingt wird die Mitgliederversammlung in das nächste Jahr verschoben. Wir informieren Sie rechtzeitig über den neuen Termin!

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag: Gisela Genske

Alles Gute wünschen wir, auch den Altersjubilaren, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.

## MANFRED ETTMANN VERLÄSST DEN AUFSICHTSRAT

38 Jahre lang war Manfred Ettmann dabei: Nach dieser langen Zeit hat er nun sein Mandat altersbedingt niedergelegt. Jahrzehntlang hat er als Mitglied des Aufsichtsrats die Entwicklung der Hertener Wohnstätten Genossenschaft e.G. mitgeprägt. An dieser Stelle möchten wir ihm für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Mitglieder und bei der Unterstützung des Vorstandes danken. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft und die neu gewonnene Freizeit und vor allem: Viel Gesundheit! Dankeschön!



Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

- 1. Preis:** Eine Oral-B Genius 10100S – Mit Zahnfleischschutz-Assistenten, bis zu zwei Wochen Akkulaufzeit, sechs Reinigungsmodi, inkl. Smartphone-Halterung, Halterung für zwei Aufsteckbürsten, einem Reise-Etui.
- 2. Preis:** 30 Euro Gutscheinkarte für die Buchhandlung Droste, Hermannstr. 21, 45699 Herten

Wir bitten alle Einsender nicht nur die Lösungen, sondern auch Namen und Adresse bzw. Telefonnummer einzureichen. Das erleichtert die Benachrichtigung doch sehr ...



# KLEINER FÜR FEINES



Haben Sie schon mal den Satz gehört: „Gib mir mal das schnelldrehende Multifunktionswerkzeug“? Wohl nie! Hingegen „Gib mir mal den Dremel!“ – und fast jeder weiß, was gemeint ist.

- ① Dremel mit angeschlossener, biegsamer Welle.
- ② Vergleichbares Gerät von Proxxon.
- ③ Übertragen einer Vorlage mit Kohlepapier.
- ④ Mit einem feinen Holzfräser wird das Schriftbild graviert.
- ⑤ Einmachglas mit von innen eingeklebter Vorlage. Durch die Wandstärke ergibt sich bei einem schrägen Blickwinkel ein Versatz, der beim Arbeiten berücksichtigt werden muss.



Ein Dremel ist eine relativ kleine, handliche, schnell drehende Maschine, deren Geräuschkulisse einen unmittelbar an einen unangenehmen Besuch beim Zahnarzt sich erinnern lässt. Der Markenname Dremel wird als Gattungsname für diese Art von Multifunktionswerkzeuge verwendet. Ähnlich wie Tempo für Papiertaschentücher oder Rigips für Gipskarton-Platten.

Doch die Assoziation zum Zahnarzt kommt nicht von ungefähr. Ähnlich wie beim Zahnarztbohrer werden kleine Bohrer, Fräser, Schleifwerkzeuge oder Polierfilze eingespannt und hochoberflächlich in Rotation gesetzt; nur dass, anders als beim Zahnarzt, der Motor in der Hand liegt und somit die Werkzeuge direkt mit dem Motor verbunden sind. (Beim Zahnarztbohrer hingegen wird die Kraft mithilfe von Wellen in den Arbeitskopf übertragen oder es wird eine Turbine mit Luftstrom verwendet.) Durch die direkte Kopplung und relativ robuste Ausführung hat der Dremel deutlich mehr Kraft und kann auch mit größeren Werkzeugeinsätzen umgehen.

Dremel wurde 1932 in den USA gegründet und gehört seit 1993 zu Robert Bosch.

## Geräte

Zum Original Dremel gibt es noch viele weitere Alternativen auf dem Markt. Neben den asiatischen Nachbauten in unterschiedlichen, aber durchaus auch für den Heimbedarf

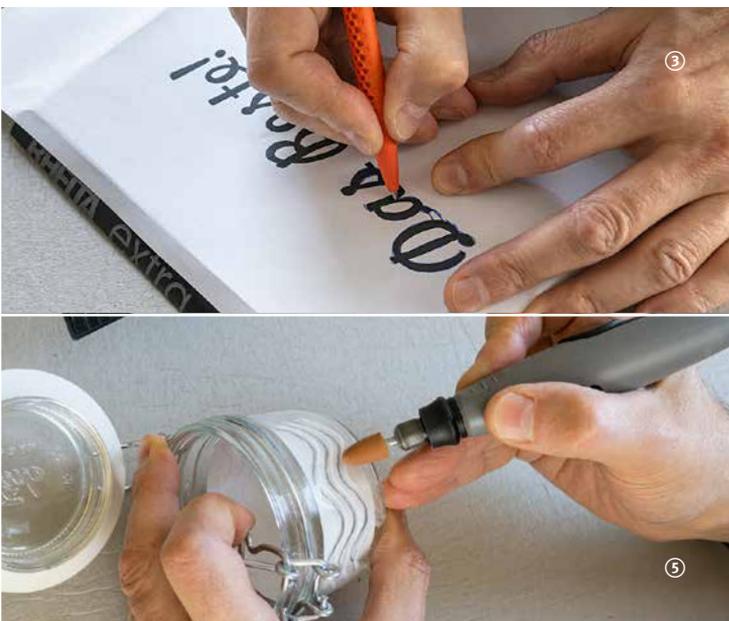
guten Qualitäten, die es als Aktionsware bei den Discountern oder bei Versandhändlern gibt, hat sich auch Proxxon mit dem MICROMOT-System auf dem Markt etabliert. Proxxon zielt mit seinen Produkten stark auf die Bereiche Modell-, professionellen Prototypenbau und Feinmechanik ab – was qualitativ kein Nachteil ist.

Unterschiedlich sind die Spannzangen; die Spannzangen beim Dremel sind aus Aluminium und 4-fach geschlitzt, die beim Proxxon hingegen aus gehärtetem Stahl und 3-fach geschlitzt. Dadurch sollen die Werkzeuge genauer geführt werden und einen besseren Rundlauf erhalten. Generell muss man beim Erwerb der Werkzeuge darauf achten, dass man die richtigen Spannzangen zum Werkzeug verwendet, beim Dremel gibt es Spannzangen und Werkzeuge in den Schaftgrößen 3,2-2,4-1,6 und 0,8 mm, beim Proxxon in Größen 3,2-3,0-2,4-2,0-1,5 und 1,0 mm. Werkzeuge in den entsprechenden Schaftabmessungen sind kompatibel. Es spricht also nichts dagegen, Dremel-Werkzeuge in einem Proxxon-Gerät zu verwenden bzw. umgekehrt.

Für Produkte beider Hersteller gibt es biegsame Wellen mit kleinen Handteilen. Dadurch hat man mehr Sicht auf den Arbeitsbereich und ein geringeres Gewicht in der Hand.

## Anwendungen

Die Vielfalt der Werkzeuge geht über Anwendungen zum Gravieren, Bohren, Trennen, Schleifen, Schärfen, Fräsen, Reinigen und Polieren. Wobei die Stärke von Dremel und Co. in den kleinteiligen Anwendungen liegt. Für große Aufgaben, wie das Durchtrennen von dicken Holzbrettern, Stahlträger oder schleifen und polieren von größeren Flächen, sind die Geräte nicht gebaut. Die Stärken der Geräte sind feines, genaues Arbeiten im kleinen Maßstab, z.B. Reinigen von oxidierten Kontakten, Schärfen von Rasen-



mähermessern, Schleifen von Profilen, Abtrennen von festgerosteten Schrauben oder Nagelköpfen usw.

Aufgrund ihrer Handlichkeit und ihrer unkomplizierten Anwendung werden die Geräte auch gern zum individuellen Dekorieren verwendet. So kann man zum Beispiel Frühstücksbrettchen aus Holz beschriften oder Gläser mit Mustern mattieren.

Am Anfang sollte man sich zuerst eine Vorlage skizzieren oder übertragen. Beim Holzbrett zeichnet man am besten mit einem Bleistift vor oder man druckt sich etwas aus und überträgt das dann mit Kohlepapier. Alternativ zum Kohlepapier kann man die Rückseite des Ausdrucks mit einem sehr weichen Bleistift (B6) flächig bemalen, den Ausdruck dann aufs Brett positionieren und mit einem harten Bleistift oder einem Kugelschreiber das Motiv nachzeichnen. Das Graphit überträgt sich dann aufs Holz.

Auf Glas zeichnet man sinnvollerweise mit CD-Stift vor oder man klebt die Vorlage von innen ins Glas. Dann benötigt nur noch die richtigen Werkzeuge, beim Holz sind das Graviermesser oder kleinere Frässtifte; für die Anwendung auf Glas wählt man am besten einen diamantbestückten Fräser, eine breitere Linie kann man auch mit Siliziumkarbid-Schleifsteinen zeichnen.

### Drehzahl

Auch wenn Dremel und Co. bis 35000 Umdrehungen pro Minute schaffen – viel Speed ist nicht immer gut. Auch beim Entfernen von Karies dreht der Bohrer beim Zahnarzt mit 1500 UPM, also eher langsam. Also, bei der Wahl der Drehzahl kommt es auf das Material und auf das Werkzeug an.

Je höher die Drehzahl, desto höher die Reibung, und umso höher wird die Temperatur am Werkzeug und am zu bearbeitenden Werkstück. Deshalb wählt man generell für das Bearbeiten von temperaturempfindlichen Materialien

wie Kunststoff niedrigere Drehzahlen. Bei Holz gilt, je härter das Holz, desto geringer sollte die Drehzahl eingestellt werden. Bei Metallen muss man eher eine geringe Drehzahl und einen nicht zu starken Arbeitsdruck wählen, ansonsten besteht die Gefahr, dass das Werkzeug sehr schnell überhitzt wird und Schaden nimmt. Glas hingegen bearbeitet man besser mit hohen Drehzahlen und mit nur wenig Druck.

### Sicherheit

Schneldrehende Werkzeuge sind immer ein Sicherheitsrisiko. Einerseits für die Finger und andererseits für die Augen. Auch sind einige Werkzeugeinsätze extrem scharf und können starke Verletzungen an den Fingern erzeugen. Ggf. sollte man das zu bearbeitende Werkstück festspannen; dies gilt vor allem für Fräs- und Trennarbeiten. Bei Trennarbeiten mit den kleinen Trennscheiben muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Scheibe immer rechtwinklig sauber in der Bearbeitungsrichtung geführt wird; ansonsten kann sich die Scheibe schnell verkanten und brechen. Neben dem Funkenflug stellt der spontane Bruch der Werkzeugeinsätze bei hohen Drehzahlen eine erhebliche Gefahr für die Augen dar. Daher unbedingt die bei den Werkzeugeinsätzen angegebene Höchstdrehzahl beachten und auch bei kleinen Werkzeugen eine Schutzbrille tragen.

Generell entstehen beim hochoptimierten Materialabtrag feine Stäube, die schnell tief eingeatmet werden können. Das sollte man möglichst vermeiden und sich davor schützen. Dabei gilt: Alles, was an Masken effektiv gegen Covid-19 hilft, hilft auch gegen Feinstaub – also mit einer FFP2-Maske macht man nichts falsch. Eine weitere oder zusätzliche Möglichkeit besteht darin, dass man nahe am Werkstück eine Polsterdüse vom Staubsauger befestigt, um die Stäube möglichst direkt abzusaugen. Weniger Staub soll auch gut für die Beziehung sein ...



Probleme mit Miete, Ämtern oder dem zu hohen Wannenrand? Fragen zur Pflege oder anderen Themen? **Stefan Gruner**, Sozialarbeiter der hwg, hilft Ihnen: **02366/1009-17**

## INFORMATION FÜR DEN NOTFALL



PRAGMATISCH, EINFACH, ANALOG: DIE NOTFALLDOSE, MIT DEN WICHTIGSTEN INFORMATIONEN. AUFZUBEWAHREN IM KÜHLSCHRANK ...

Samstag Morgen. Herr Schmidt, 73, ist früh aufgestanden, um auf dem Wochenmarkt frisches Obst und Gemüse zu kaufen. Denn gegen Mittag erwartet er seine Frau zurück, die in Bad Neuenahr zur Kur war, und da soll für das Wochenende vorgesorgt sein. Auf dem Weg zum Fahrradschuppen passiert es: Ihm wird schwarz vor Augen, die Beine versagen den Dienst, er kippt um und schlägt der Länge lang auf den Gehweg. Passanten, die zur ersten Runde mit dem Hund aufgebrochen sind, beobachten den Zusammenbruch von der anderen Straßenseite, eilen herbei. Sie sprechen ihn an, er reagiert fast nicht. Sie schalten schnell und rufen sofort den Notdienst. Wenig später: Martinshorn, Rettungswagen, die Notärztin trifft ein. Die Spaziergänger kennen Herrn Schmidt vom Sehen, wissen, wo er wohnt, hatten dort schon geklingelt. Seinen Wohnungsschlüssel hält er noch in der Hand. Die Notärztin muss binnen Sekunden entscheiden, was zu tun ist. Dazu sind oft ein paar wenige, aber extrem wichtige Informationen zu dem Patienten lebensentscheidend. In diesem Fall kann niemand sagen, dass Herr Schmidt vor geraumer Zeit eine Herz-Operation hatte und entsprechende Medikamente nehmen muss. Die Geschichte ist gut ausgegangen, Herr Schmidt wurde stabilisiert und medikamentös neu eingestellt.

Für solche belastenden bis lebensgefährlichen Situationen kann man vorsorgen. So haben viele Menschen tatsächlich zu Hause einen Medikamentenplan, einen Notfall- oder Impfpass oder eine Patientenverfügung. Doch für Notärzte und Rettungssanitäter ist es oft nicht möglich herauszufinden, wo diese wichtigen Dokumente aufbewahrt sind. Bei Eintreffen der Helfer muss dies eigentlich sofort zu finden sein. Für diese Fälle gibt es seit 2014 eine völlig einfache, analoge Lösung: ein kleines Döschen mit den wichtigsten Informationen, das im Kühlschrank aufbewahrt wird. Und einen Kühlschrank gibt es in jeder Wohnung, und es ist auch völlig klar, wo er zu finden ist. Die Notfalldosen sollten in der Kühlschranktür aufbewahrt werden.

Betreten die Retter die Wohnung einer hilfebedürftigen Person, können sie also sehr schnell an lebensrettende Information kommen. Schon in der Innenseite der Wohnungstür ist der Aufkleber „Notfalldose“ angebracht, auf der Kühlschranktür klebt ein zweiter Hinweis, und sofort wird klar, dass die Person am Boden Blutverdünner nimmt, Diabetiker ist, einen Herzschrittmacher oder spezielle Allergien hat oder eine Medikamentenunverträglichkeit vorliegt. Das müssen Notärzte wissen. Sie dürfen beim Durchsuchen von Plastikbeuteln voll Medikamenten – ein beliebte Aufbewahrungsform – keine Zeit verlieren. Selbst wenn Ehefrau oder Ehemann anwesend sind: Wie schnell vergisst man, alle Medikamente aufzuzählen, oder ist selbst aufgeregt und außerstande, auf die Fragen der Sanitäter präzise zu antworten. In solchen Stress- und Ausnahmesituationen werden nicht selten wichtige

lebenswichtige Details vergessen – ganz abgesehen von einer Ohnmacht oder Bewusstlosigkeit einer betroffenen Person, die alleine lebt.

So wird auch mittlerweile alleinlebenden, auch allein-erziehenden Menschen empfohlen, eine Notfalldose vorzuhalten, denn auch kleine Kinder können Informationen nicht präzise weitergeben.

Die Vorteile der Notfalldose: Sie braucht keine Batterien oder Akkus, die von Zeit zu Zeit erneuert werden müssen, was man auch gerne mal vergisst. Sie funktioniert auch dann, wenn jegliche Elektronik streikt oder ein Update versäumt wurde.

Weitere Informationen in der Notfalldose, die handschriftlich auf einem Formular eingetragen werden: die Kontaktdaten des Hausarztes und der nächsten Angehörigen, die informiert werden sollen, Angaben darüber, welche Medikamente wo zu finden sind, ob und wo eine



Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung existiert, ob es Haustiere gibt oder ob es andere Personen gibt, die versorgt werden müssen.

Darüberhinaus gibt es auch weitere Möglichkeiten, unterwegs die wichtigsten Informationen bereitzuhalten – neben dem Notfallpass und einer Infokarte, zu der es Vorlagen zum Ausdrucken im Internet gibt: Im Scheckkartenformat und damit für jede Geldbörse geeignet gibt es eine Notfallkarte, auf der ein ID-Code hinterlegt ist. Denn es gibt so viele Notsituationen, in der Informationen gebraucht werden: Sportler verletzen sich auf ihrer täglichen Laufroute. Fußgänger werden von einem Auto angefahren. Der ID-Code auf der Karte führt nun zu einem digitalen Profil, in dem alle medizinischen Daten abgelegt und gespeichert werden können, egal ob auf dem eigenen Handy oder später am Rechner im Krankenhaus. Dem digitalen Not-Equipment sind keine Grenzen gesetzt: Neben

einem Notfall ID- oder SOS-Armband gibt es Möglichkeiten, einen digitalen Notfallcode an Uhrarmbändern oder Fitnessstrackern zu befestigen.

Und noch eine nützliche Karte, die als lebenswichtiger Informationsträger dient: Rund 150000 Menschen werden ohne Pflegedienst ausschließlich durch Privatpersonen gepflegt und sind auf Hilfe angewiesen. Nach einem Unfall des pflegenden Angehörigen beispielweise weiß zunächst niemand, dass zuhause jemand Unterstützung braucht. Die Notfallkarte für pflegende Angehörige ist eine kleine Klappkarte, so groß wie eine Visitenkarte, und sollte immer mitgeführt werden. Sie ist beim bundesweiten Pflegenetzwerk, aber auch bei Apotheken, Pflegediensten, Arztpraxen, Selbsthilfegruppen oder Pflegeeinrichtungen zu erhalten.

**Notfallkarte für pflegende Angehörige**  
[www.bwpn.de/pflegenetzwerk/glossar/notfallkarte](http://www.bwpn.de/pflegenetzwerk/glossar/notfallkarte)

**Die Notfalldose ist in Apotheken erhältlich:**  
**Die Pharmazentralnummer (PZN) lautet: 16505541.**

**Oder kann hier bestellt werden: [www.sos-info.com](http://www.sos-info.com) oder [www.notfalldose.de/Bestellen/Deutschland](http://www.notfalldose.de/Bestellen/Deutschland), sie wird mittlerweile auch bei Amazon angeboten.**

**Weitere Informationen gibt es auf der Website des Aktionsbündnisses Patientensicherheit: [www.aps-ev.de](http://www.aps-ev.de)**

**Informationen zu Notfallpass und Notfallarmband: [www.notfall-id.de/sos-id-notfallarmband](http://www.notfall-id.de/sos-id-notfallarmband) und [www.notfallpass-id.de](http://www.notfallpass-id.de)**

Es war immer in ihr drin: das Gefühl, in ihrem Leben irgendetwas mit Kunst machen zu wollen. Dieses Gefühl unterlag manchmal ganz pragmatischen Lebensentscheidungen und hat sich zuletzt doch wieder Bahn gebrochen. Die Hertenerin Petra Korbstein fertigt kleine Objekte aus Papier – von der individuell gestalteten Glückwunschkarte bis zur Tischdekoration ...



## EINE HERTENERIN MIT FINGERSPITZEN- GEFÜHL



... mit unterschiedlichsten Techniken wie zum Beispiel stanzen und falten – oder beiden in Kombination. Sie lässt ihrer Kreativität freien Lauf.

Als Kind schon hat sie viel gemalt: „Ich habe Pferdpostkarten abgemalt und wollte sie auf der Straße verkaufen“, sagt sie und schmunzelt dabei über sich selbst. Geschenke hat sie als Kind und Jugendliche immer selbst gemacht, sich mit Stoffmalerei, Nähen und Stricken beschäftigt.

Petra Korbstein hat nicht nur ihre Schulzeit in Hertzen verbracht, sondern auch eine sportliche Laufbahn im Basketball eingeschlagen. Viele Jahre lang war sie im Verein, selbst als sie kurzzeitig für anderthalb Jahre in Recklinghausen wohnte, ist sie immer zum Training nach Hertzen gefahren – immer mit dem Rad, hin und zurück, an vielen Tagen viermal die gleiche Strecke.

Nach dem Abitur musste sie sich erst einmal orientieren, die Zeit nutzte sie produktiv, indem sie ein Jahr lang die Höhere Handelsschule besuchte. „Das Jahr hat mir aber nicht weitergeholfen“, erzählt sie. Denn die Idee, künstlerisch zu arbeiten, war nun mal da. „Meine Lehrerin am Gymnasium sagte mir aber damals, dass mein Talent nicht reicht. Hätte ich bloß nicht auf sie gehört.“

Sie versuchte es anders: In Essen nahm sie ein Lehramtsstudium für die Primarstufe auf. Mathe, Deutsch und

natürlich Sport. Die Idee war, sich im Rahmen des Studiums dem Thema Kunst zu nähern. Aber der Sport gewann zunehmend an Bedeutung, sie spielte in Essener Vereinen und wurde Trainerin der Jugendmannschaft. Dann das Aus: Bei einem Sportunfall erlitt sie eine Knieverletzung, sie war lange weg von der Uni. Als sie zurückkam, hatte sie den Anschluss verpasst. Aus dieser Situation entwickelte sich eine neue Perspektive. Sie nahm eine dreijährige schulische Berufsausbildung zur gestaltungstechnischen Assistentin auf. Endlich war sie der kreativen Arbeit ein Stückchen nähergekommen. Sie lernte, ansprechende Motive beispielsweise für Plakate und CD-Cover zu entwickeln – eine sehr praktische Ausbildung, in der es neben Entwurfsarbeit auch um gezielte Platzierung auf Werbeträgern ging. Sie lernte perspektivisches Zeichnen, Zeichnen mit Kohle, Rötel oder Feder, damals war tatsächlich noch alles „handgemacht“, Computer kamen damals Anfang der 1990er Jahre noch nicht zum Einsatz.

Eine schwere Lungenentzündung warf sie aus der Bahn. Im Zuge der ärztlichen Behandlung gab es jedoch auch eine freudige Feststellung: Sie war schwanger, die junge Familie zog später für eine kurze Zeit nach Recklinghausen. Petra Korbsteins Sohn ist mittlerweile 25 und wohnt gegenüber. Sie kann ihm sozusagen auf den Balkon schauen. Sie hat noch eine 15jährige Tochter.



Einige Jahre später eine weitere Diagnose: Morbus Bechterew, eine entzündliche Erkrankung insbesondere der Wirbelsäule, die zur Verformung führt – ein Schock, den sie verarbeiten musste. Sie konnte keinen Sport mehr treiben und musste sich völlig neu organisieren. Es hat gedauert, aber sie hat den Weg zurückgefunden zur künstlerischen Betätigung: Sie hat sich in VHS-Kursen mit Aquarell- und Kreidezeichnung beschäftigt.

Und dann hat sie den Werkstoff Papier entdeckt: „Papier ist ein geduldiges Material, mit dem so viel mehr möglich ist als Beschriften und Bemalen“, schwärmt Petra Korbstein. Sie arbeitet meist mit einer Stanzmaschine, die ausgestanzten Figuren arrangiert sie zu 2- und 3D-Objekten – zum Beispiel zu Klappkarten oder zu räumlichen Anordnungen wie unter anderem zu einer kompletten Krippe. Sie wird oft mit dem Anfertigen ganz persönlicher Objekte beauftragt, so beispielsweise mit gefalteten, bemalten oder bestempelten Boxen als Verpackung von Geschenkgutscheinen. Beim Abheben des Deckels entfalten sie sich selbst – sogenannte Explosionsboxen. Mittlerweile hat sie mit den unterschiedlichen Papierqualitäten so viel Erfahrung, dass sie genau weiß, mit welchem Papier was möglich ist. Sie arbeitet gern mit einem durchgefärbten Spezialpapier, das etwas weicher ist und sich gut zum Falten eignet. Ein besonders gefragtes Objekt ist ein Papierherz, dessen gefaltete Form aufrecht

steht – eine ideale Dekoration für einen festlich gedeckten Tisch und ein kleines Geschenk für jeden Gast.

„Ich kann mich in diese kreative Arbeit vollkommen vertiefen und abtauchen. Das ist für mich Ablenkung und tiefe Entspannung“, erzählt die 54-Jährige. Diese Erfahrung möchte sie weitergeben. Vor geraumer Zeit hat sie daher einen Basteltreff in Gemeinschaftsräumen der hwg angeboten. Ein völlig offener Treffpunkt, bei dem jeder mitbringen konnte, womit er bzw. sie sich am liebsten beschäftigt. Petra Korbstein hat schnell gemerkt, dass das gemeinsame Basteln und Handarbeiten verbindet und dass dabei nette Gespräche und anregender Austausch stattfinden. Zweimal fand dieser Basteltreff mit rund 12 Personen statt, bis Corona dem Ganzen eine Zwangspause verpasste. „Es war so viel positive Energie zu spüren“, schwärmt sie. Wollen wir hoffen, dass die Gruppe die Arbeit bald wieder aufnehmen kann.



## EINE ZECHÉ WIE EINE SCHLOSSANLAGE

Die historistischen Gebäude in Waltrop erscheinen reizvoll – für Gewerbetreibende und Ausflügler\*innen

Es wirkt wie aus der Zeit gefallen: ein Gebäudeensemble am Stadtrand, sauber rechtwinklig zueinander angeordnete Hallen, spitze Dächer, ein Mauerwerk aus roten Ziegeln mit hellen Zierputzflächen. Sakral anmutende hohe Bogenfenster, Applikationen an den Giebelkanten. Alles wirkt zierlich, verspielt und vollkommen durchkomponiert. Und es handelt sich nicht um ein zauberhaftes Schloss, sondern ... um eine Zeche.

Die Zeche Waltrop ist – da darf man gerne mal diese viel zu oft bemühte Vokabel nutzen – ein Schmuckstück. Mittlerweile ist der einstige Bergbaustandort ein Gewerbepark. Für die Hallen, die einen guten Zuschnitt haben, die nicht zu klein, nicht zu groß und nicht zu hoch sind, haben sich schon ab Mitte der 1990er Jahre die ersten Unternehmen interessiert.

Zur Geschichte: 1903 bis 1906 wurde die Zechenanlage errichtet. Schacht 1 hatte eine Teufe von 792 Metern und wurde für Seilfahrt und Förderung genutzt, der zweite Schacht diente zur Bewetterung. Der Zeche und dem damit verbundenen Zuzug von Menschen hat Waltrop 1939 die Verleihung der Stadtrechte zu verdanken. 1953 arbeiteten hier 2300 Bergleute, bis 1979 wurde Kohle gefördert. Das stillgelegte, 35 Hektar große Ensemble wurde dann 1984 durch das Land Nordrhein-Westfalen erworben und damit sichergestellt. Die Schächte wurden verfüllt, die Gleisanlagen, Kühltürme und Schornsteine zurückgebaut. 1988 wurden neun der insgesamt elf Hallen unter Denkmalschutz gestellt. Die Anlage hat den Beinamen „Zeche im Grünen“, bedingt durch die Lage am Stadtrand. Sie ist neben Zollverein XII in Essen das größte Hallenensemble aus einem Guss.

Die Architektur: Die Entwürfe stammen aus der Feder des Architekten van de Sand. Baukunst-NRW, die Plattform von Architekten- und Ingenieurkammer NRW bezeichnet das Ensemble als historistisch. Im Stil des Historismus wurde in dem Zeitraum zwischen ca. 1840 und 1900 gebaut. Dieser Baustil „imitiert“ und zitiert einige Epochen. Zum Beispiel muten die hohen Fensterbögen gotisch an, die strengen Linien der Baukörper hingegen sind ein klassizistischer Verweis. Und dann gibt es zudem auch Andeutungen des beginnenden Jugendstils, wenn man auf die Giebelfassaden schaut: Die Ornamentik entspricht vielen Gebäuden aus der Zeit. Übrigens: Der Historismus bedient die Sehnsucht der Menschen nach vergangenen Stilepochen und deren Schmuckformen, denn die Industrialisierung brachte damals schnelles Wachstum der Städte und technische Entwicklungen, die auch etwas Zukunftsangst auslösen konnten. Insofern erhielt der prosperierende Bergbau in Waltrop eine Architektur, die möglicherweise ein wenig rückwärtsgewandt war.

## Neues Leben

„Es gibt sie noch. Die guten Dinge ...“ Damit warb die Laden- und Versandhauskette Manufaktur seit Ende der 1980er Jahre für Designklassiker, englischen Landhausstil, hochwertige Haushalts- und Dekorationswaren. Die Verwaltung der Handelskette fand ein neues Domizil in der ehemaligen Turbinenhalle der Zeche Waltrop. Ihr Äußeres wurde nicht verändert und ihr Inneres nicht verbaut. Vielmehr blieben die Ziegelwände sichtbar, nur außen entlang der Wände entstanden die Büros mit viel Glas, erschlossen über eine umlaufende Galerie. So blieb die Hallenmitte nahezu frei, der Blick kann von unten bis unter das Dach wandern. Die gute alte Gebäudeform blieb gewürdigt und wurde auf diese Weise charmant für neue Zwecke hergerichtet. Viele Architekturbegeisterte pilgerten Ende der 1990er Jahre nach Waltrop, um sich anzuschauen, wie gut Gebäude und „Inhalt“ zueinander passten. Es war tatsächlich eine der ersten Zechenhallen, die für eine hochwertige Büronutzung umgebaut wurde. 1999 richtete Manufaktur in der ehemaligen Kauenhalle den ersten Laden ein, in der benachbarten Fördermaschine ist ebenfalls Verkaufsfläche entstanden. In der früheren Lohnhalle, dort, wo einst die Lohntüten ausgegeben wurden, befindet sich ein Restaurant.

Zu den ersten gewerblichen Hallennutzern gehörte auch eine KFZ-Werkstatt – der Raumschnitt war ideal für eine Hebebühne. Mittlerweile haben sich ganz unterschiedliche Gewerbe angesiedelt – vom Fahrradhändler über die Kreativwirtschaft bis zu unterschiedlichen Dienstleistern, insgesamt rund 40 Unternehmen. Zudem ist ein komplett neuer Gewerbepark von 2,5 ha Größe neben dem Zechenensemble entstanden. Noch ein Hinweis: Wer vor der alten Maschinenhalle III/IV steht, sollte wissen, dass in ihrem Inneren noch eine alte Doppeldampfördermaschine steht, um die die neuen Büros und Räume „drumherum“ gebaut sind. Sie trieb die Maschinen von Schacht II an. Leider ist die Halle nur zu bestimmten Anlässen für die Öffentlichkeit zugänglich, zum Beispiel zum Tag des Denkmals.

## Halde mit Kunst

Hinter den Zechengebäuden liegt ein schmaler Parkstreifen, der zu einer langgestreckten, flachen Halde führt. Ein hölzerner Bauwerk, eine wie unvollendet wirkende Pyramide krönt das Gipfelplateau der Halde Brockenscheidt. Genau genommen ist das Ganze ein Kunstwerk, das der Castrop-Rauxeler Künstler Jan Bormann entwickelt hat. Es trägt den Titel „Spurwerksturm“. Er wurde im Jahr 2000 aus gut einem Kilometer gebrauchter Spurlatten gebaut. Diese Hartholzbalken hielten in den Bergwerksschächten den Förderkorb in der Spur – also eine nette Reminiszenz an die Bergbauergangenheit des Standorts. Das Bauwerk ist eigentlich begehbar und bietet eine wunderbare Aussicht. Allerdings ist der Turm gesperrt. Das Holz ist an manchen Stellen marode und ist nicht mehr belastbar. Ein Gutachter soll ermitteln, wie zu verfahren ist.



Doch auch die Haldenhöhe reicht schon aus, um weit in das östliche Ruhrgebiet zu schauen: Von dort aus kann man zur Zeit noch die gigantischen weißen Wolken aus den Kühltürmen der aktiven Kohlekraftwerke von Trianel in Lünen sowie von der Steag in Bergkamen beobachten – bis dann Schluss ist mit der Kohleverstromung.

**Übrigens ist die Zeche Waltrop fester Bestandteil der größten Wander- und Radfahrplattformen wie Outdooractive und Komoot. Wer die Zeche Waltrop besuchen möchte, sollte „Sydowstraße“ oder „Landabsatz“ in sein Navigationsgerät eingeben.**



VON PETER GRIWATSCH



## EIN SONDERBARES JAHR

Das zu Ende gehende Jahr hat uns alle extrem durchgeschüttelt. Es hat uns Distanz verordnet, und erneut Nähe genießen lassen. Bis es dann doch wieder von vorne losging.

Es hat viele Gedanken in uns ausgelöst. „Well you only need the light when it's burning low, only miss the sun when it starts to snow“. An diese Zeilen in einem Lied von Mike David Rosenberg, Sänger der Band Passenger, habe ich in den vergangenen Monaten immer wieder denken müssen. Erst, wenn etwas Selbstverständliches nicht mehr da ist, vermissen wir es. Das, was vorher einfach da war und zu unserem Leben dazugehörte wie Familienbesuche, große Partys oder mehrfache Urlaube im Jahr, war plötzlich nicht mehr selbstverständlich.

Wer hätte gedacht, dass sich unser Leben durch eine Pandemie so verändern würde und dass wir auf vieles eine Zeitlang einfach verzichten mussten und müssen. Viele werden sicher ins Grübeln gekommen sein: Klar, man muss nicht unbedingt pausenlos durch die Welt jetten und ja, furchtbar, wie viele Unternehmen um ihre Existenz kämpfen. Auf der anderen Seite werden viele gemerkt haben, wie fundamental wichtig Gesundheit ist und wie unverzichtbar der gute Kontakt zu Freunden und Familien ist.

Gesundheit und Beziehungen. Ich bin überzeugt, dass viele von uns über den Wert dieser beiden Selbstverständlichkeiten noch einmal ganz neu urteilen. Oder darüber, wie und wo wir leben. Es lohnt sich, einfach mal genauer hinzuschauen. Vielleicht erfährt der jeweilige Landstrich, in dem wir wohnen, noch einmal eine Renaissance als Ausflugsziel, als ein Ort in der Nähe, den wir neu entdecken und wertschätzen lernen, wenn das Reisen eingeschränkt ist? Schauen Sie doch mal in den ersten Artikel in diesem Heft. Wir haben da etwas für Sie zusammengestellt.

Hiermit wünscht die gesamte Geschäftsstelle Ihnen ein ruhiges Weihnachtsfest und ein gutes 2021. Und vor allen Dingen: Bleiben Sie gesund!

BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?  
AUF DER TITELSEITE:  
JENNIFER UND JENS KIESSLING,  
HWG-MITGLIEDER SEIT 2016,  
IN DER BEETHOVENSTRASSE.

### IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?  
Mitgliederzeitung der hwg  
Hertener Wohnstätten  
Genossenschaft eG  
Ausgabe 56 – Dezember '20

Herausgeber: hwg  
Hertener Wohnstätten  
Genossenschaft eG  
Gartenstraße 49, 45699 Herten  
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Anette Kolkau  
Uwe Seifert (Ratgeber Baumarkt)

Graf. Konzept  
und Layout: Agentur an der Ruhr,  
Uwe Seifert und Partner  
www.agentur-an-der-ruhr.de

Fotos und  
Quellen: bellaluna\_photocase [2]  
Stephan Lennartz [2]  
glueckauf.wdr.de [3]  
Carachocenter [3]  
Fotogruppe Schacht 5:  
Jürgen Poell, Heike Materok,  
Peter Schikorra [4]  
zettberlin\_photocase [5]  
Pressestelle Stadt Herten [5]  
Peter Griwatsch  
Stefan Gruner  
Pia Schöttes-Seifert  
Uwe Seifert

Alle Angaben zu Terminen und weitere  
Informationen sind gewissenhaft recherchiert.  
Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben  
jedoch ohne Gewähr.